

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei allen Post-Bureau.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 4. —
Halbjährlich	„ 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich	„ 3. 80
„ „ „ „ halbjährlich	„ 2. —

N^o. 32.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 „
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum	20 „
Bei Wiederholungen	16 „

Sarnen, 1884.

9. August.

14. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Mosse in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Gent, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Volkswirtschaftliches.

(Schluß.)

Ueber die andern Aufgaben der Eidgenossenschaft will ich mich nicht vorzeitig detaillirt auslassen; sie kann sehr Vieles Hand in Hand mit den Kantonen und in weisem Ansporn der gesellschaftlichen und persönlichen Initiative thun. Schon eine verständige statistische Arbeit fände hier ein fruchtbares, anregendes Thätigkeitsgebiet. Vor Allem aber sollte die Eidgenossenschaft die Hindernisse und die Gefahren aus dem Wege räumen und die Wunden heilen, die sie in viel zu einseitiger Verfolgung an sich gerechtfertigter Grundsätze, in zu weitgehender Consequenzmacherei dem Mittelstand geschlagen hat. Die absolute Ehefreiheit führte und führt denn doch zu gar manch' schrecklich unsolidem Hausstand und erschwert allmählig ungemein zum Schaden des braven Hausarmen die Steuerlast des Bürgers und des Bauern. Die absolute Wirthschaftsfreiheit wurde treffend charakterisirt von Landammann Keller, der in diesem Saal erklärte, wie manchen Ortes der erste Wirth der unheilvolle Vorbote des Schuldenboten war. Die zu weit getriebene Gewerbefreiheit erdrückt den Steuern und Bräuche zahlenden Handwerksmann durch eine privilegierte Konkurrenz, und wenn das ehrliche Handwerk ökonomisch nicht gedeihen kann, verlottert es moralisch und degenerirt es in technischer Beziehung. Wir wollen damit nach keiner Richtung engherzigen Extremen rufen, sondern wir sind nur im Interesse der heillos gefährdeten Landeswohlfaht Gegner der in die Verfassung niedergelegten, zerstörenden, unterminirenden Extreme. Und dießbezüglich möchte ich Ihnen in bester vaterländischen Treuen, in aller Friedensliebe zurufen: popularisiren Sie die Bundesverfassung dadurch, daß Sie dieselbe mit der Noth und den Bedürfnissen des Lebens in bessern Einklang bringen. Sie werden hiedurch dem eidgenössischen Geist am Meisten nützen, Sie werden hiedurch den Dank des Vaterlandes sich verdienen.

Ueber die positiven Postulate wollen wir uns ebenfalls weiter nicht auslassen. Eine der schönsten Erscheinungen des vaterländischen Lebens sind die auf Gegenseitigkeit beruhenden Kranken- und Alterskassen. Sie vor Allem fördern das Gefühl der Solidarität, der Sparsamkeit und selbstbewußten Opfergeistes. Der Sprechende ist hier weit entfernt vom Verstaatlichungsgedanken, weil er eben die freie Bergesellschaftung in unserm demokratischen Leben als ein ungemein erhaltendes Element betrachtet; aber könnte der Bund nicht eine Preisschrift ausschreiben über die gediegenste Gestaltung solchartiger Gesellschaftskassen, könnte er nicht der bewährtesten derselben anerkennend unter die Arme greifen, könnte er nicht ein anziehendes und anregendes, thunlichst populäres Gesamtbild herausgeben über diese unser Volk so sehr ehrenden Gebilde der Vorsorge und Humanität?

Ein Krebschaden am Organismus der nationalen Wohlfahrt, ein vergiftendes, blutentziehendes Element ist der Vampyr des Wucherthums. Das Obligationenrecht bekämpft diesen Wucher unmittelbar in keiner Weise, sondern es läßt lediglich Dinge den Kantonen eine beschränkte Freiheit zu dießbezüglicher Wahrung tiefschmerzender Volks- und Landesinteressen. Dem Aktien-

schwindel, der durch Schaffung von Scheinwerthen die wahren Werthe herunterdrückt und namenlos viel Unsitte und Rechtsunsicherheit in die große und kleine Verkehrswelt brachte, sollte auf dem Wege der Gesetzgebung und des Vollzuges auch energischer gesteuert werden. Ueberhaupt sollte Alles mehr so eingerichtet werden, wie es dem gemeinen Manne dient und wie es in den Gesichtskreis des gemeinen Mannes paßt. Der gemeine Mann, der ist das Volk, und der durchschnittliche Rechts- und Sittlichkeitsbegriff des „gemeinen“ Mannes ist die gesunde Moral des Schweizervolkes. Auch dafür sollte mehr als bisan Sorge getragen werden, daß durch eidgenössische Maßnahmen dieser oder jener Art die Steuerlast der Gemeinden und Kantone und die Steuerkraft und die billige Steuervertheilungsfreiheit nicht geschmälert wird; das gesammte Steuerkapital in Land und Gemeinde wird endschäftlich denn doch repräsentirt durch den nationalen Arbeiter und die nationale Arbeit.

Verzeihen Sie, meine Herren Kollegen! die Einläßlichkeit; ich sehe hier ein Gebiet, wo wir ohne Aufopferung des Prinzips und auf gemeinsamem Boden produktiv vorgehen können. Hannibal steht vor den Thoren, d. h. die Mehrung der Konkurse, die enorme Ziffer der Auswanderungen, die immer gesteigerten Ansprüche an die freiwillige Wohlthätigkeit und die öffentliche Armenpflege mahnen uns zum Ernst, zur Energie, zur Eintracht. Es ist ein ungemein wohlthuendes Gefühl, wenn man sich in charakterfester Ueberbrückung der politischen Gegensätze die Hand zu positiver, von der Noth des Lebens gebieterisch verlangter Arbeit bieten kann. Und so werden Sie mir den Ausdruck der Befriedigung nicht verargen, daß ich gerade ein Jahr nach Ihrem Besuche der Landesaussstellung in Zürich Sie zutrauensvollst ersuchen darf: suchen Sie das, was dort gleichsam die geistige Aristokratie der nationalen Arbeit geschaffen, zu Gunsten des schweizerischen Handwerkes, welches eben nur in tüchtiger Ausbildung und unter gefunden gesetzgeberischen und socialen Vorbedingungen einen goldenen Boden hat, zu verallgemeinern und zu demokratisiren! Suchen wir, daß den großen Versprechen und Erwartungen, die durch die breit und gründlich angelegte eidgenössische Voruntersuchung gemacht und wachgerufen wurden, nicht Enttäuschungen, sondern große, fruchtbare Furchen ziehende, reelle eidgenössische Thaten folgen.

Die Cholera

hat in Südfrankreich während der letzten Woche stetig abgenommen; in Toulon ist sie beinahe ganz verschwunden. Eine mit den Unterschriften vieler angesehener Marseiller Kaufleute bedeckte Petition verlangt vom Bürgermeister die Gestattung einer Prozession zur Abwendung der Cholera. In Versoix, 6 Kilometer von Genf, starb am 31. Juli eine Dame aus Marseille an der Cholera. Sie wurde noch am gleichen Abende begraben und mit ihr das sämmtliche Bettzeug, Wäsche u. s. w. Der Fall blieb daselbst vereinzelt.

In Italien greift dagegen die Cholera in erschreckender Weise um sich. In Piemont, in Ligurien, in Modena, am Neeresufer, wie tief im Innern, auf Alpenhöhen, wie in der sumpfigen Ebene hat sie ihre Opfer gefordert. In der Ortschaft Pancalesi, 14 Kilometer von Turin, kamen bis zum 3. August 28 Erkrankungen vor, davon nahmen jedoch nur 8 einen

tödlichen Ausgang und tritt die Krankheit im Allgemeinen gelinde auf. Die Regierung veröffentlicht tägliche Berichte über den Stand der Epidemie. Die jährliche Pilgerfahrt nach Assisi und die am 2. August übliche große Prozession in Loreto wurden aus Gesundheitsrücksichten verboten. Der Papst ließ den vielen jetzt in der Sommerfrische weilenden Kardinälen und Bischöfen kund machen, sie hätten sich zur Rückkehr in ihre Diöcesen bereit zu halten, die unbedingt erfolgen müßte, wenn die Cholera dort ausbräche. Seinen Schatzmeister beauftragte er, stets baare Geldsummen bereit zu halten, um allenfalls die betroffene Bevölkerung unterstützen zu können. — Auf Ende Juli betrug die Zahl derer, welche die italienische Quarantaine durchmachen oder durchgemacht hatten, 6000 Personen. Dabei melden die tessinischen Blätter, es sei unwahr, daß die ärmeren Reisenden unentgeltlich verpflegt werden; man fordere ihnen im Gegentheil Fr. 10 ab und drohe ihnen mit Gefängniß, wenn sie die Zahlung verweigern. Die Reisenden 1. und 2. Klasse müssen sogar Fr. 8 per Tag, somit Fr. 56 für die Verpflegung während der sieben-tägigen Quarantaine bezahlen.

Bisher wurde der italienische Sanitätsdienst in Chiasso von dem tüchtigen tessinischen Arzte Dr. Bertola besorgt. Derselbe löste seine Aufgabe in jeder Hinsicht zur allgemeinen Zufriedenheit und bezog dafür ein bescheidenes Taggeld von 20 Fr. Nun fand aber der Präsekt von Como, daß ein Schweizer für diesen Posten nicht passe und entthob ihn seiner Funktion. Sei es nun, daß er keinen wirklichen Arzt gefunden, sei es, daß er keinen gesucht, genug, er übertrug die Stelle des Dr. Bertola einem italienischen Thierarzt. Dieser hat nun die Reisenden sanitärisch zu überwachen und die Desinfektion von Personen und Gepäck zu leiten. Die Gotthardreisenden können sich geschmeichelt fühlen.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Studentenverein. Die 42. Jahresversammlung findet vom 25.—27. August in Locarno statt.

— Der schweizerische Viehverkehr mit dem Auslande erwies sich im ersten Halbjahre 1884 ungünstiger als je. Aus dem Auslande wurden in die Schweiz eingeführt: 54,365 Stück Kleinvieh, 87,187 Stück Großvieh und 2907 Pferde. Von der Schweiz wurden im gleichen Zeitraum ins Ausland ausgeführt: 17,340 Stück Kleinvieh, 24,913 Stück Großvieh und 1,170 Pferde. Es wurden demnach mehr eingeführt 37,025 Stück Kleinvieh, 62,274 Stück Großvieh und 1,737 Pferde. — Zahlen, welche zu ernstern Gedanken über den Stand unserer Landwirtschaft hinreichenden Stoff bieten.

— Die Einwanderung von der deutschen in die romanische Schweiz ist stetsfort im Zunehmen begriffen. Im Kanton Genf sprechen von 100,000 Einwohnern über 14,000 deutsch, davon sind die Hälfte Berner.

Obwalden.

— Aus dem Regierungsrathe v. 6. August. Der Bundesrath übermittelt an die Kosten der Korrektur der kleinen Schliere in Alpnach, I. und II. Abtheilung, zusammen Fr. 8760 als 1. bzw. 5. Ratenzahlung. — Das eidg. Handels- und Landwirtschafts-Departement macht die Mittheilung, daß Hr. Ständerath von Eschudi im Laufe dieses Jahres in hiesigem Freibergbezirk bei Engelberg eine Inspektion vornehmen werde. — Ueber Alois Huber, Felixen, Sachseln, wird das Benefizium Inventarii eröffnet; Eingabefrist 25. August. — In Folge Nichtintretens in Haben und Sollen wird Konkurs verhängt über: Alois Schallberger, Römersberg, und Johann Britschgi, Vater, „Bären.“